ie Form der Einfuhrscheine) bleibt gleichfalls unbeanstandet. § 10 lautet (Abs. 1): Die Zölle können auf Antrag gegen Sicherheitsleistung für eine Frist bis zu 3 Monaten nach näherer Anordnung des Bundesrats gestundet werden. (Abs. 2.) Von der Stundung ausgenommen sind die Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps und Rübsen, sowie die daraus hergestellten Müllerei- und Mälzerei-Erzeugnisse. Im Falle der Aufnahme dieser Waren in ein Zollager (öffentliche Niederlage oder Privatlager mit oder ohne amtlichen Mitverschluß) sind bei der Ueberführung der Waren in den freien Verkehr die zu entrichtenden Zollgefälle für die Dauer der Lagerung mit vier Prozent nach den vom Bundesrate zu erlassenden Vorschriften zu verzinsen." Beide Absätze wurden mit großer Mehrheit angenommen. — Hierauf entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die in der Kommission gestellten Anträge zu den einzelnen Bestimmungen vor Beratung der Paragraphen der Vorlage behandelt werden sollen. Es handelt sich um die von sozialdemokratischer Seite neu beantragten §§ 10a und 10b. Letzterer lautet: „Aus den Erträgnissen der Zölle, die bei der Einfuhr von Waren in das deutsche Zollgebiet erhoben werden, sind jährlich 60 Mill. zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kleinbauern, insbesondere durch Verbesserung und Bau von Landwegen und Kanälen zu verwenden. Ueber die Art der Verwendung wird alljährlich der Reichstag beschließen." Die Beratung über § 10a (Kommunalabgabenfreiheit) wurde schließlich fortgesetzt, trotzdem der Vorsitzende, Abg. v. Kardorff, erklärt hatte, vom Vorsitz zurücktreten zu wollen. Ohne Abstimmung vertagte sich die Kommission auf heute.

## Örtliches.

**Dresden,** 12. Februar.

* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August besuchte den Kunstsalon Emil Richter (Prager Straße), Königl. Hofkunsthändler

— Den Mannschaftsbibliotheken der Königl. Sächsischen Truppenteile ist im Dezember v. Js. ein im Königl. Sächsischen Kriegsarchiv bearbeitetes Buch „Der sächsische Soldat im Felde" überwiesen worden. Es enthält eine Anzahl Darstellungen aus der vaterländischen Kriegsgeschichte des XIX. Jahrhunderts und schildert vornehmlich Waffenthaten einzelner — soweit möglich nach Namen und Heimat näher bezeichneter — Unteroffiziere und Mannschaften. Von dem Buche soll im April d. Js. eine 2. Auflage veranstaltet und dasselbe, mehrfach laut gewordenen Wünschen entsprechend, auch an Interessenten aus dem Zivilstande zum Preise von 75 Pf. (broschiert) abgegeben werden. Bestellungen nimmt das Kriegsarchiv in Dresden-Albertstadt, Marienallee 3, entgegen.

* Im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung sind umfangreiche Versuche angestellt worden, um die Beleuchtung der Personenwagen zu verbessern. Es hat sich nun ergeben, daß durch Verwendung eines hellen Wand- und Deckenanstrichs in den Wagen I. und II. Klasse, sowie durch verschiedene Verbesserungen an den Gaslampen eine wesentliche Beleuchtungsverstärkung ohne Gasverbrauchsvermehrung erzielt werden kann, und werden die entsprechenden Aenderungen an den Personenwagen und an den neu zu beschaffenden Lampen, einschließlich derjenigen für die III. Klasse, nach und nach zur Durchführung gelangen.

* Sofern die jetzige milde Witterung andauert, wird der Personen- und Frachtverkehr auf den Schiffen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ab 15. d. Mts. auf die Strecke Schandau—Dresden—Mühlberg und ab 1. März d. Js. auf die Gesamtstrecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg ausgedehnt werden. Die im Vorjahre neu eingeführten und sich bereits großer Beliebtheit erfreuenden Eilfrachtfahrten Dresden—Magdeburg bez. umgekehrt werden auch heuer wieder aufrecht erhalten werden. Die erste Fahrt gelangt kommenden Montag, den 17. d. Mts. zur Ausführung. Der Dampfer verkehrt mittags 12 Uhr ab hier. Im übrigen werden die Fahrzeiten der Schiffe wieder in der üblichen Weise durch den Aushang von Fahrplänen auf Schiffs- und Bahnstationen, in den Hotels ꝛc. und durch die Tagebücher der Zeitungen bekannt gegeben. — Die Verbindungen des neuen Fahrplanes können, der Jahreszeit entsprechend, als angemessen bezeichnet werden, außerdem ist ihre Festlegung derart erfolgt, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen zu erreichen sind. Die Kajüten werden an den hin und wieder noch etwas rauhen Tagen gut geheizt, so daß auch in solchen Fällen angenehmer Aufenthalt an Bord der Schiffe geboten wird. Speisen und Getränke sind in jeder Hinsicht gut und werden von den Restaurationen zu billigen Preisen geliefert. — Zusammenstellbare Rundreisehefte haben auf den Strecken Dresden bis Lobositz für Schiff oder Bahn wahlweise Giltigkeit, ebenso die Rundreisefahrscheine der feststehenden Touren des Sächsisch-Böhmischen Verbandes auf den Strecken von Dresden bis Aussig. Besonderes Augenmerk wird weiter auf den Frachten-Transport gerichtet, weil sich dieser Zweig des Unternehmens wegen seiner schnellen Expeditions- und Beförderungsweise einer stetigen Zunahme zu erfreuen hat.

* Die Ressource der Dresdner Kaufmannschaft veranstaltete gestern, am Faschingsabend, in den Räumen des Königl. Belvedere ein Kostümfest, das den Charakter eines Wiener Wäschermadl-Balles hatte. In wohlgelungener Weise war vom Vorstande die Ausschmückung des unteren Saales ausgeführt worden, und hier entwickelte sich bald nach 8 Uhr ein buntbewegtes Leben der frohgestimmten Festteilnehmer, das rege Abwechselung durch anmutige Gruppentänze erhielt, die von jungen Damen und Herren des Vereins graziös ausgeführt wurden. Kurz nach 10 Uhr begab sich die Festgesellschaft zum Souper nach den oberen Räumen des Belvedere, um nach Beendigung des heiteren Mahles wieder den Freuden des Tanzes sich hinzugeben, der um 3 Uhr morgens sein Ende fand. Das glanzvoll verlaufene Fest wird in der Erinnerung der Festteilnehmer dieselben angenehmen Eindrücke hinterlassen wie frühere ähnliche Veranstaltungen der alten angesehenen Dresdner Gesellschaft.

* Die Priv. Bogenschützen-Gesellschaft veranstaltete am Montag abend in den Sälen des Königl. Belvedere einen Familienabend, dem die Losung: „Ein Bummel in die Dresdner Heide" zu Grunde gelegt war. Die im Sommergewande erschienenen Mitglieder mit Frauen und Angehörigen fanden den Saal durch wirkungsvolle Dekorierung in ein Stück Dresdner Heide verwandelt. Auf dem „Vogelherde" entwickelten sich nach den Klängen der Leib-Grenadierkapelle bald ein munteres Treiben und ein fröhliches Heidetänzchen. Zwei Forstpolizisten sorgten für Ordnung im duftigen Walde, in dem das „Kaliquartett" herzerquickend seine Gesänge erklingen ließ. Auch reizende Heidegedenken, besonders Postkarten, auf den Heidebummel sich beziehend, kamen zum Verkauf und fanden reißenden Absatz. Gegen 10 Uhr wurde zum Picknick im „Saugarten" (oberer Saal) gewandert und hier den vorzüglichen Darbietungen von Küche und Keller des Königl. Belvedere alle Ehre angethan. Während des Mahles erfreute Frl. Zinck, Opernsängerin, als „Schützenliesel" durch ausgezeichnete Einzelgesänge und im Verein mit Hrn. G. Seifert durch das reizende „Schwalbenduett" aus „Mignon". Hr. Stadtrat Weigandt, repräs. Vorstand, feierte in herzlichen Worten das Allerhöchste Mitglied der Gesellschaft Se. Majestät den König. Mit Begeisterung stimmte die Tafelrunde in das Königshoch ein und hörte stehend die Sachsenhymne an. Hierauf besprach in launigen und witzreichen Versen Hr. Dep. Schlenkrich das allmähliche Zustandekommen des heutigen Vergnügens und schloß mit einem Hoch auf die „holden Heidebummlerinnen". Das nächste Hoch brachte Hr. Schiffseigner Schulze, geschäftsführender Vorstand, aus auf den Vergnügungsausschuß (Herren Hause, Schlenkrich, Otto Schulze u. a.), dessen unermüdliche Schaffensfreudigkeit er rühmte. Hr. Dep. Oberpostsekretär Hause dankte, indem er sein Glas dem Gesamtvorstand weihte, der durch sein Entgegenkommen die Arbeiten des Vergnügungsausschusses wesentlich erleichtere. Nach einem humorvollen Vortrag eines Professors der Botanik (Hr. Maler Seifert), der Stadtereignisse in den Kreis seiner Betrachtungen zog, wurde die Tafel aufgehoben, und der Tanz trat von neuem in seine Rechte. Sämtliche Teilnehmer trugen hierbei von der Gesellschaft gestiftete und auf den Heidebummel passende Kopfbedeckungen. Den Damen wurde außerdem ein Kuchenkörbchen mit süßem Inhalte vom „Heidewirt" gespendet. Nur ungern trat man in weitvorgerückter Stunde den Heimweg an.

—X. Bei dem gestrigen Fastnachtsfeste der Alumnen der Kreuzschule brachten die jungen Sänger mit ihren frischen Stimmen unter ihres Präfekten Leitung eine Reihe Lieder in feiner Abtönung rein zu Gehör. Es wurden geboten gemischte Chöre von O. Wermann, C. Haßler (zwei altdeutsche Gesänge), S. Seebaß (Wehmut), A. Ludwig (Am Karensee), Joh. Rheinberger, von Rob. Volkmann (Schlachtbild) und P. Pfitzner (Liebesaufruf). Gut bestanden auch die Knabenchöre und die Männerchöre. Im instrumentalen Teile wurden ein Trio in G-dur von Joh. Hummel und zwei ungarische Tänze von Joh. Brahms recht wacker vorgetragen. Reichen Stoff zum Lachen bot das Schlußstück „Ein Studentenstreich", Singspiel von Th. Cursch-Bühren, das sehr flott gespielt wurde. Der festliche Abend fand seine Fortsetzung und Beendigung in Tafel und Ball.

* Im Gewerbeverein hielt vorgestern Hr. Fr. Meißner einen Vortrag über „die graphischen Künste". Der Redner skizzierte klar und verständlich, unterstützt durch eine reiche Auswahl von Anschauungsobjekten und vorgeführte Projektionsbilder, die sämtlichen Vervielfältigungsarten graphischer Kunst, ihre Anfänge, Fortschritte und großen Errungenschaften im Laufe des letzten Menschenalters. Er erwähnte zunächst das Nachschreiben nach Diktat oder Vorschrift, schloß den Typenabdruck der Kunst Gutenbergs an, ging sodann auf die auf die Buchdruckerkunst gegründete Technik des Holzschnitts näher ein, schilderte die Vervielfältigung der Holzschnittstöcke durch sogenannte Galvanos, die mit Hilfe der Galvanoplastik hergestellten Metalltypentafeln und die Herstellung der cylindrischen Rotationsdruckplatten. Dieser ersten Form graphischen Verfahrens des Hochdrucks gliederte er dann die Verfahrungsweisen des Tiefdrucks an. Es sind dies die durch Grabstichel oder Nadelarbeit hergestellten Methoden des Kupferstiches und der Radierung. Diesen folgten die Besprechung der Methoden des Flachdrucks, und zwar der Technik der Lithographie (des Steindrucks). Eingehend schilderte der Vortragende weiter das Aluminiumflachdruckverfahren. Im zweiten Vortragsteil erörterte der Redner die Darstellungs- und Vervielfältigungsmethoden mit Hilfe des Lichts, das photographische Aufnahme- und Kopierverfahren, den Gummi- oder Pigmentdruck, den photochemischen Tiefdruck, sodann die photochemischen Druckmethoden, die Autotypie und die Herstellung von photochemischen Bildern in natürlichen Farben. Dem lehrreichen zweistündigen Vortrage, der das gesamte Gebiet der graphischen Künste umfaßte, folgte die Versammlung mit größter Aufmerksamkeit und dankte dem Redner durch lebhaften Beifall.

* Die neubegründete „Musikgruppe Dresden" hielt am Montag im British Hotel die erste Monatsversammlung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Hr. Musikdirektor Kaden sprach über Beethoven und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall.

* Die Männerortsgruppe Dresden des Allgemeinen Deutschen Schulvereins veranstaltet Sonnabend, den 15. Februar d. Js., abends 8 Uhr im Weißen Saale der „Drei Raben" (Marienstraße) einen geselligen Abend mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen namhafter Künstler, sowie mit humoristischen Vorträgen. Der Eintritt ist gegen Kauf einer Festordnung nur an der Abendkasse des Weißen Saales den Mitgliedern und ihren Angehörigen gestattet.

* Die Stadtmission, Zinzendorfstraße 17, sieht sich durch die täglich eingehenden dringenden Bitten von armen Familien und arbeitslosen Familienvätern um Kleidung, Schuhwerk, Wäsche ꝛc. veranlaßt, diese Bitten an Freunde der Mission und alle Wohlthäter der Armen zur Linderung der Not weiterzugeben.

* Im oberen Saale des Volksheims Wasserstraße 7 hält Donnerstag, den 13. Februar, abends ½9 Uhr Hr. Superintendent a. D. Opitz einen Vortrag über „Shakespeares König Richard III., die Tragödie der Bosheit und ihres Gerichts".

— Gestern abend in der 7. Stunde sowie kurz nach 9 Uhr wurden Feuerwehrabteilungen nach den Grundstücken Stephanienplatz 4 und Marienstraße 20 alarmiert. In beiden Orten waren Schornsteinbrände entstanden, deren Unterdrückung in kurzer Zeit bewerkstelligt werden konnte.

## Nachrichten aus den Landesteilen.

Chemnitz. Ueber den gestern gemeldeten Mordversuch ist noch weiter zu berichten: Der Kaufmannslehrling Schneider, der sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen hatte, wurde noch in der Nacht früh gegen 3 Uhr in dem Hause auf der Bernsdorfer Straße, in dem er wohnte und sich in einem Schuppen versteckt hatte, durch die Kriminalpolizei festgenommen. Schneider war mit der Ertel im gleichen Geschäft thätig und hatte sich von dieser am fraglichen Abend unter dem Vorwande, seine Mutter sei gestorben, 20 M. erschwindelt. Unmittelbar nachdem ihn die Ertel aus dem Hause herausgelassen hatte, ist er zur That geschritten. Von der Kriminalpolizei wurde der allenthalben geständige Schneider überdies überführt, im November vorigen Jahres einen Einbruchsdiebstahl im Geschäfte seines Prinzipals verübt zu haben, bei dem ihm gegen 400 M in barem Gelde und Briefmarken in die Hände gefallen waren. Als Grund zu der That nimmt man an, daß Schneider bei der Ertel noch mehr Geld vermutete und dieses an sich zu bringen gedachte. Das Befinden der Ertel ist den Umständen entsprechend gut.

Grimmitschau. Der Stadtrat beschloß die Teilnahme unserer Stadt an der in Dresden stattfindenden Deutschen Städte-Ausstellung. — Unter Teilnahme von 13 Gabelsberger Stenographen-Vereinen wurde vorgestern ein „Wettsächsischer Verband" gegründet. Vorsitzender ist Hr. Bürgerschullehrer Steinmüller hier. Dem Verbande traten sofort zehn Vereine bei und weitere Beitritte stehen in Aussicht.

Oelsnitz i. V. Mit dem vom 8. bis 10. Juni hier stattfindenden 6. Sächsischen Bundeskegeln wird auch die Weihe des neuen Bundesbanners verbunden sein. Gekegelt wird auf acht Bahnen und einer Damenbahn. Für die Tage des Festes wird im Schützenhause ein Lesezimmer eingerichtet, in dem jeder sächsische Kegler seine Heimatszeitung finden soll, um sich auch während des Aufenthalts in der Feststadt über die Ereignisse daheim unterrichten zu können.

Schandau. In vorvergangener Nacht hat sich auf der Elbe bei Schandau ein betrübender Unglücksfall ereignet. Die beiden auf dem Dampfer Nr. 6 der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellten Heizer Beck, 28 Jahre alt, und Trachbrodt, 23 Jahre alt, sind bei der Rückkehr vom Lande auf das Schiff in die Elbe gestürzt und ertrunken. Beck war verheiratet. Von dem Grenzwächter sind um genannte Zeit Hilferufe gehört worden; als er an die Unglücksstätte geeilt war, sah er aber nur noch einen Augenblick die Arme eines der Unglücklichen aus dem Wasser ragen, so daß eine Hilfeleistung nicht mehr möglich war. Die Leichen sind bisher noch nicht aufgefunden worden. Wie das Unglück hat geschehen können, ist bisher nicht aufgeklärt. Man vermutet, daß die Beiden den zum Dampfer führenden Steg verpaßt haben.

## Vermischtes.

* Originelle Gaunertricks erzählen französische Blätter von dem russischen Abenteurer „Fürst Salvine", der als „Graf v. Toulouse-Lautrec" dieser Tage in Paris verhaftet wurde. Als junger Mann begann er seine geradezu romanhafte Laufbahn in Rußland damit, „standesgemäß" Schulden zu machen. Wucherer hatten ihm auf seine Verwandtschaft und sein gutes Aussehen hin 15 000 Rubel geliehen, weigerten sich jedoch, darüber hinauszugehen. Da verfiel er auf eine amüsante Kriegslist. Eines Tages berief er sie und teilte ihnen mit, daß sein Vater, der General, in die Stadt kommen würde, um seine Schulden zu bezahlen. Bei der darauf folgenden Begegnung war ein vornehmer Greis anwesend, der den mit Rot gefütterten Mantel der höheren Offiziere anhatte und sich bereit erklärte, für seinen Sohn das zu thun, was sein Vater für ihn auch gethan hätte, nämlich ohne Vorwürfe mit einem Male die Jugendschulden zu bezahlen. Er bestellte die entzückten Gläubiger auf den folgenden Tag. Aber vorher traf Savine noch einmal mit ihnen zusammen. „Sie werden Geld bekommen, aber was werde ich davon haben? Kann ich meinen Vater in dem Augenblicke, wo er meine Schulden bezahlt, noch um etwas bitten? Machen wir einen Kontrakt. Ich schulde Ihnen 17000 Rubel, ich werde erklären, es seien 30000, die Sie in einigen Stunden erhalten, unter der Bedingung, daß Sie mir sofort 5000 geben. Das Geschäft ist für Sie gut und sicher." Die Gläubiger machten gute Miene zum bösen Spiel und gaben die 5000 Rubel. Am folgenden Tage erfuhren sie vom Portier, Savine wäre abgereist. „Und sein Vater, der General?" „Er war nur von einem jungen Mann begleitet, aber ein in seinem Zimmer gefundener falscher Bart erklärt den Irrtum; sein Vater war — sein Complice." In Riga bestellte er in einem der größten Hotels einmal telegraphisch im Erdgeschoß zwei durch einen Salon getrennte Zimmer, das eine für den Fürsten Galitzin und das andre für sich; er würde zuerst ankommen. Bei seiner Ankunft bittet er den Wirt, in seinem Geldschrank ein Portefeuille mit russischen Werten, 120 000 Rubel, aufzubewahren. Er schließt die Hülle vor den Augen des Wirtes und meint dann, es wäre doch besser, ein Siegel darauf zu drücken. Der Wirt ist derselben Ansicht; es fehlt aber der Siegellack; der Wirt entfernt sich auf einen Augenblick, um solchen zu holen, und findet bei seiner Rückkehr den Fremden auf demselben Platze vor der immer noch geschlossenen Hülle. Nun wird diese versiegelt und in den Geldschrank eingeschlossen. Nach einigen Tagen bittet der Russe, der im Spiel verloren hat, den Wirt um einige 1000-Francsscheine. Dann erkundigen sich Lieferanten nach der Zahlungsfähigkeit des Russen und erfahren, daß der Wirt für ihn 120 000 Rubel in Verwahrung hat. Sie liefern Silberzeug und Juwelen, die der Russe sichtbar in den Schubladen läßt. Eines Morgens besteht nun ein alter Herr darauf, ein Zimmer im Erdgeschoß zu haben. Es giebt nur zwei, und die sind besetzt. „Ist es weiter nichts?" sagt Savine. „Fürst Galitzin kommt erst in 14 Tagen, ich werde so lange fortgehen, vermieten Sie diesem Reisenden inzwischen mein Zimmer." Der alte Herr ergeht sich in Danksagungen, zieht ein, die Zeit verfliegt, er zahlt und zieht sich zurück. Savine kommt wieder und der Wirt bittet um Bezahlung des geliehenen Geldes, das er dringend braucht. Der Russe bittet um Geduld, bis er seine Papiere zu Geld gemacht habe; er geht fort und — „ward nicht mehr gesehen". Die Polizei wird benachrichtigt. Man öffnet das Portefeuille im Geldschrank; es enthält Zeitungen. Man sucht nach den Schmucksachen, sie sind fort, und nun begreift man alles: der alte Herr war wieder ein Complice, der den Schlüssel besaß, Silber- und Schmucksachen in seinem Gepäck verborgen hatte und unbehelligt damit abgezogen war.

* Die chinesische Eisenbahn von Peking nach Hankau wird demnächst auf einer Strecke von 500 km dem Verkehr zugänglich sein, und zwar auf 280 km am Nordende und 220 km am Südende. Uebrigens macht die Bahngesellschaft, wie der Brüsseler „Mouvement Géographique" mitteilt, im Bau der Linie dauernde Fortschritte, wovon folgende Anzeige Zeugnis ablegt, die unlängst in den chinesischen Zeitungen erschien: „Die Kaiserl. Gesellschaft der chinesischen Eisenbahnen beehrt sich dem Publikum mitzuteilen, daß seit dem 25. Dezember ein vorläufiger Eisenbahnverkehr zwischen dem Strombahnhof in Hankau und dem Bahnhof von Kwangschui stattfindet, indem bis auf weiteres ein Zug wöchentlich nach jeder Richtung abgelassen wird. Der Zug geht von Hankau jeden Mittwoch morgens ab und berührt die Bahnhöfe von Niekou, Schitschawa, Sauschapou, Siaukan, Saudiahan, Kwayen, Wantsiatien und Kwangschui. Die Rückfahrt erfolgt am Donnerstag morgens." Die Dauer der Fahrt zwischen Hankau und Kwangschui beträgt sechs Stunden, was der mäßigen Geschwindigkeit von 37 km pro Stunde entsprechen würde.

* Lokomotivenfeuerung mit Torf. Die Bitslands-Holmen-Eisenbahn in Südschweden hat einen Versuch mit der Benutzung von gepreßtem und getrocknetem Torf als Brennmaterial an einem Eisenbahnzuge angestellt, der aus einer Lokomotive, 15 beladenen Güterwagen und einem Personenwagen bestand. Die durchfahrene Strecke betrug etwa 35 km. Zur Vorsicht hatte man für den Zug eine geringere Geschwindigkeit angesetzt, aber er vermochte schon anfangs die fahrplanmäßige Fahrt einzuhalten und erreichte die Endstation sogar 15 Minuten vor der festgesetzten Zeit. Wenn die Torffeuerung bei Lokomotiven wenigstens auf Kleinbahnstrecken eingeführt werden könnte, so würde damit auch in gewissen Teilen Deutschlands eine bedeutende Ersparnis verbunden sein. Ueberhaupt sollte den umfassenden Untersuchungen, die in Schweden während der letzten Jahre betreffs der Ausnutzung von Torflagern unternommen worden sind, auch bei uns die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

* Wo ist der Bitruv? Die „Nat.-Ztg." erzählt: „Wo ist Bitruv?" Diese Frage verursachte dem Oberbibliothekar Dr. Bookfriend an der großen Fürstl. Bibliothek zu Iberg alljährlich nicht geringen Aerger. Jedes Jahr in der Osterwoche fand auf der Bibliothek die vorgeschriebene Revision statt, und alljährlich mußte man im alphabetischen Bücherkatalog stets an derselben Stelle ein und dieselbe Notiz machen. Seit 30 Jahren hieß es dort: „Bitruvius Pollio, Von der Baukunst der Alten, Deutsche Ausgabe mit Holzschnitten in Renaissancemanier, undatierter Folioband." Dann folgte in rührender Uebereinstimmung in verschiedenen Handschriften „fehlt im Fach", 1862 April, „nicht zu finden" April 1863, „Wo?" Ostern 1875, und so weiter in langer Reihe bis zum Jahre 1899. Ganze Generationen von Ober- und Unterbibliothekaren waren dahingegangen, an der ominösen Katalogstelle mußte die betreffende Notiz immer wieder vermerkt werden. Dr. Bookfriend wurde zwar älter und älter, auch mit dem Alter immer grätiger und bitterer, aber er saß unentwegt an seinem Arbeitsplatz und überlebte alle kommenden und gehenden Bibliothekbeamten. Um Ostern herum hatte er seine bösesten Tage; da konnte ihm niemand etwas recht machen, und der kleine grambärtige Gelehrte stürmte durch die weiten Büchersäle wie eine von Furien gejagte arme Seele. Da gab es ein Monieren und Tadeln gegen alle Bibliothekare, ein Nörgeln und Zurechtweisen der Unterbeamten, daß sich alle in dem brünstigen Gebet vereinigten: wäre doch der Tag der Revision erst vorüber! Nachher wurde Bookfriend dann wieder milder, und die Herren hatten wieder ein Jahr Ruhe. Aber eines Tages kam ein neuer König über Aegypten, Dr. Bookfriend war sanft verschieden und eingegangen in den ewigen Osten, wo es keine Büchertitel giebt und keine Katalognummern. Der „neue König" aber, der sich auf des Verstorbenen Arbeitsstuhl setzte, war ein kurzsichtiger, hoch aufgeschossener Mann mit langen „Fortschrittsbeinen", wie Heine von Dingelstedt so hübsch sagte, und seine erste bibliothekarische That am Tage seines Dienstantritts war, daß er das dicke, hohe Kissen von Dr. Bookfriends ehemaligem Arbeitsstuhl herunterwarf, wobei ihm der dienstälteste Unterbibliothekar, der ihn auf den Platz geführt hatte, assistierte. In dem Moment, als das Kissen fiel, stieß der „Unter" ein Lachen aus, wie ein Indianergeheul, das alle Kollegen aufschreckte und um ihn sammelte. Von dem Stuhle nahm er einen dicken schweren Folioband, den er wie eine Siegestrophäe herumschwenkte: es war der — deutsche Bitruv, auf dem Dr. Bookfriend, ihn „berücksichtigend", dreißig Jahre lang gesessen hatte!

* Im Kanoe rund um die Erde. Gegen Ende des vorigen Jahres wurden die Bewohner von Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, in nicht geringes Erstaunen versetzt, als das kleine Kanoe „Tilikum" unter canadischer Flagge plötzlich von der Signalstation bemerkt wurde und bald darauf unter lautem Jubel der weißen und dunklen Bevölkerung in den Hafen einlief. Nur zwei Männer bildeten die Besatzung und hatten auf der langen Seereise über den Stillen Ozean den Elementen Trotz geboten: Kapitän J. C. Voss und sein „erster Steuermann, Matrose ꝛc." Hr. R. K. Luxton. Vor zwei Jahren war bei einem „meeting" in Minnesota, dem damaligen Aufenthaltsorte des Journalisten Luxton, die Rede auf Kapitän Slocums abenteuerliche Reise über den Atlantischen Ocean gekommen, und einer der Anwesenden hatte sich erboten, einen Mann zu nennen, der in einem noch kleineren Schiffe als Slocum um die Erde fahren würde, und zu Luxtons Erstaunen ihn genannt. So mußte Luxton für die Ehre seines Landes eintreten und ging eine Wette von 5000 Doll. ein, er wolle in einem kleineren Boote als Slocum in drei Jahren rund um die Erde fahren, und zwar sollten die Reisenden nach Abfahrt von Vancouver keine weiteren Vorräte von der Heimat beziehen, sondern selbst ihren Lebensunterhalt gewinnen; ein Jahr wurde ihnen zur Vorbereitung gewährt. Luxton, der von Jugend auf ein großer Sportsfreund gewesen war und in der Wildnis von Canada als Trapper und Schütze sich viel umhergetummelt hatte, entschied sich in der Wahl des Schiffes für ein canadisches Kanoe, das die Indianer vor 40 Jahren als Kriegskanoe aus festem rotem Cedernholz gebaut hatten. Das Holz ist weich, aber sehr dauerhaft, so daß 125 Jahre alte Boote noch in Gebrauch sind. Das Kanoe war leicht und offen und hatte bisher keine Segel. Es war am Kiel 32, sonst 40 Fuß lang, 3 Fuß tief. Der Kiel wurde sehr stark befestigt, das Vorderteil bedeckt zum Aufbewahrungsort der Vorräte, eine 8 Fuß lange Kajüte hineingebaut und mit Schrank und Tisch versehen, dahinter zwei Wasserfässer für je 60 Gallonen gebracht, Deck und Kajüte mit Segeltuch bedeckt und alles möglichst wasserdicht gemacht. Als Ballast wurden 400 Pfd. Blei am Kiel befestigt, eine ton Kiesel ins Boot und aufs Deck 400 Pfd. Sandsäcke gebracht, wobei die Vorräte noch eine ton wogen. Zum Segeln wurden drei Masten aus festem Tannenholz eingesetzt und das Schiff dann Tilikum, d. h. „Freund", getauft. Als Begleiter wählte Luxton sich einen erfahrenen Seemann, der viele Reisen an der Küste von Vancouver gemacht hatte und gern seine Hilfe versprach, obschon er ein verheirateter Mann mit Familie war und ein großes Hotel in Viktoria besaß, Kapitän Voss. Alle Vorbereitungen wurden von ihnen selbst besorgt auf einer kleinen Insel 80 Meilen von Viktoria. Im Mai v. J. war alles fertig, sodaß sie am 20. Mai in aller Stille nur von ihren nächsten Verwandten Abschied nahmen und von Viktoria aus ihre gefahrvolle Reise antraten. Nach dreimaligem Versuch, von der stürmischen Vancouver-Küste, die als „des Seemannes Kirchhof" bekannt ist, abzukommen, gelang es ihnen beim vierten Versuch, und nach 80 Meilen Fahrt brachte ein Nordweststurm sie nach St. Francisco. Sie versuchten dann Tahiti zu erreichen, aber wegen der Südwinde mußten sie ihren Kurs nach Penzhyn Island ändern, das sie nach 58 Tagen erreichten, ohne unterwegs ein Segel oder sonst was gesehen zu haben. In Penzhyn Island verlebten sie 18 vergnügte Tage, freundlich von den Bewohnern aufgenommen. — Hier in dem „Königreiche" der Familie Greig interessierte die beiden Reisenden besonders die Perlfischerei, zu deren Besichtigung sie von den Kapitänen Dexler und Win-